

Jacopo Amigoni (?), Werkstatt oder Umkreis

Die vier Elemente, 1. Hälfte 18. Jh.

Pr032/ M324 / Kasten 14

Pr033/ M325 / Kasten 14

Pr295/ M338 / Kasten 14

Pr296/ M339 / Kasten 14



Pr032 / Die Erde



Pr033 / Die Luft



Pr295 / Das Wasser



Pr296 / Das Feuer



Jacopo Amigoni

Neapel 1682(?)–1752(?) Madrid

Geburtsdatum und -ort sind umstritten. Nach einer Ausbildung im Umkreis des Luca Giordano (1634–1705) ging Amigoni nach Venedig. Abgesehen von einer Venedigreise 1726 arbeitete er von 1717 bis 1729 in Süddeutschland, wo er Fresken und Gemälde für die Schlösser Nymphenburg und Schleißheim sowie die Benediktinerabtei Ottobeuren schuf. 1729/1730 bis 1739 in England (vorwiegend als Porträtmaler) tätig. Parisaufenthalt 1736. Von 1739 bis 1747 in Venedig ansässig, ging Amigoni anschließend nach Madrid, wo er königlicher Hofmaler und erster Direktor der Academia Real de S. Fernando wurde. In Venedig setzte sich Amigoni mit Arbeiten von Sebastiano Ricci (1659–1734), Antonio Balestra (1666–1740) und Giovanni Antonio Pellegrini (1675–1741) auseinander. Später machte sich in seinem Werk mehr und mehr der Einfluss von französischen Malern wie Nicolas de Largillière (1656–1746), Sébastien Le Clerc d. J. (1676–1763), Nicolas Vleughels (1668–1737), François Lemoyne (1688–1737) und François Boucher (1703–1770) bemerkbar. Eleganz und Leichtigkeit bei einem kühlen Kolorit und pastosem Farbauftrag charakterisieren die Werke dieses ersten venezianischen Rokoko-Malers.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr032, Pr033, Pr295, Pr296

Literatur

Thieme/Becker, Bd. 1 (1907), S. 407f.; Holler 1983; AKL, Bd. 3 (1992), S. 216–220; Hennessey o.J.

Technologischer Befund (Pr032)

Ölhaltige Malerei auf Leinwand

H.: 15,7 cm; B.: 14,1 cm

Gewebe in Köperbindung, auf Eichentafel maroufliert (Klebstoff wachshaltig); ursprüngliche Spannrahmen beschnitten.

Pr032, Pr033, Pr295 und Pr296 entsprechen sich im technischen Aufbau.

Rote, ölhaltige Grundierung. Bei Pr032 im Himmel ockerfarbene Untermalung, darauf hellblaue Malschicht. Im Vordergrund blau-graue Untermalung, darüber hellgraue bis weiße Wolken. Fass und Figuren nur teilweise ausgespart und mit hellem Rotbraun unterlegt; bei allen Figuren Inkarnat nass-in-nass gestaltet. Ränder der Malschicht ringsum mit dunkelbrauner Farbe abgedeckt.

Bei allen vier Bildchen ähnliche, größere Überarbeitungsmaßnahmen:

Erste Überarbeitung: Die Himmel mit Blau mit größerem weißem und schwarzem Pigment übermalt, Wolken in Hintergründen lasierend bis deckend in gebrochenem Gelb und Rosa aufgetragen, Wolken in Vordergründen in grau-blauen, weiß-grauen oder grau-violetten Tönen überdeckt; Figuren fast komplett nachgearbeitet, besonders die Umrisse; Komposition bei Pr033 (Haltung und Flügel des fliegenden Engels) geändert.

Zweite Überarbeitung (im Rahmen): Wolken im Vordergrund mit Grau-, Braun- und Blau-Ausmischungen übermalt.

Zustand (Pr032)

Spannrahmensprünge umlaufend, zahlreiche Fehlstellen am Rand; durch Maroufflage Malschichtoberfläche verpresst und Gewebestruktur durchgedrückt. Figuren bei allen verputzt. Mindestens drei Restaurierungsmaßnahmen erkennbar: Erste mit grauer Kittung und Übermalungen, nur noch in Resten erhalten; die zweite mit weißen Kittungen

und matten Retuschen; die dritte mit wachshaltigen Kittungen und matten Retuschen. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr032)

H.: 18,1 cm; B.: 16,3 cm; T.:1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen; Stangenware: C; Eckornament: 6

Blaues Hadernpapier fast komplett erhalten.

[I.S.]

Beschriftungen (Pr032)

Direkt auf der Bildträgerrückseite, schwarze Farbe: „2.“; auf dem blauen Hadernpapier:

„325 O Amiconi“; rote Leimfarbe: „32“; rosa Buntstift: „32“

An der Außenkante des Rahmens unten, rote Wachskreide: „32“

Goldenes Pappschildchen: „O. Amigoni“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr033)

Ölhaltige Malerei auf Leinwand

H.: 15,7 cm; B.: 14,1 cm

Gewebe in Leinenbindung, auf Eichentafel marouffiert (Klebstoff wachshaltig); die ursprünglichen Spannblätter beschnitten.

Rote, ölhaltige Grundierung. Ganzflächige graue Untermauerung, darauf Himmel in Blau und Hellgrau, im Vordergrund sind die Wolken in Weiß-, Rosa-, Grautönen bzw. Lila-, Blau- und Grautönen gestaltet. Gestaltung der Inkarnate wie für Pr032 beschrieben. Überarbeitungsmaßnahmen wie für Pr032 beschrieben.

Zustand (Pr033)

Vgl. Pr032

Rahmen und Montage (Pr033)

Identisch mit Pr032

[I.S.]

Beschriftungen (Pr033)

Direkt auf der Bildträgerrückseite, schwarze Farbe: „4.“

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „326 O Amiconi“; rote Leimfarbe: „33“; rosa Buntstift: „33“ und „33 b“ [durchgestrichen]; Bleistift: „33?“ [das Fragezeichen mit rosa-farbenem Buntstift durchgestrichen]

An der Außenkante des Rahmens, unten, rote Wachskreide: „33“

Goldenes Pappschildchen: „O Amigoni“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr295)

Ölhaltige Malerei auf Leinwand

H.: 15,5 cm; B.: 14,1 cm

Gewebe in Leinenbindung, auf Eichentafel marouffiert (Klebstoff wachshaltig); ursprüngliche Spannänder beschnitten.

Rote, ölhaltige Grundierung. Ganzflächige graue Untermauerung, darauf Himmel in Blau und Hellgrau, im Vordergrund sind Wolken in Weiß-, Rosa-, Grautönen bzw. Lila-, Blau- und Grautönen angegeben. Gestaltung der Inkarnate und Überarbeitungsmaßnahmen wie für Pr032 beschrieben.

Zustand (Pr295)

Vgl. Pr032. Durch die Marouffage starke Bläschen- und Runzelbildung, und Kraterbildung durch aufgeplatzte Bläschen.

Restaurierungen (Pr295)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Abnahme von Übermalungen, reinigen, retuschieren, firnissen.“

Rahmen und Montage (Pr295)

Identisch mit Pr032; über dem blauen Hadernpapier Packpapierband von 1972.

[I.S.]

Beschriftungen (Pr295)

Direkt auf der Bildträgerrückseite, schwarze Farbe: „3“

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „339 O. Amiconi“; rosa Buntstift: „~~33~~ 295“; schwarzer Filzstift: „295“

Auf dem gummierten Packpapierband, roter Buntstift: „295“

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Buntstift: „295“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr296)

Ölhaltige Malerei auf Leinwand

H.: 15,5 cm; B.: 14,1 cm

Gewebe in Leinenbindung, auf Eichentafel maroufliert (Klebstoff wachshaltig); ursprüngliche Spannblätter beschnitten.

Rote, ölhaltige Grundierung. Untermauerung in Ocker, Grau und Braun, Himmel ist darauf in gebrochenen Blau- und Grautönen angegeben. Gestaltung der Inkarnate und Überarbeitungsmaßnahmen wie für Pr032 beschrieben; bei Pr296 Himmel auch mit hellem Ocker übermalt; Komposition bei Pr296 (evtl. Engel mittig) geändert.

Zustand (Pr296)

Vgl. Pr032

Restaurierungen (Pr296)

Eintrag Inventar-Karteikarte: „1966 Pilzbefall entfernt, gereinigt, kl. Retuschen, Schlußfirtis.“

Rahmen und Montage (Pr296)

H.: 17,7 cm; sonst wie Pr032

[I.S.]

Beschriftungen (Pr296)

Direkt auf der Bildträgerrückseite, schwarze Farbe: „1“

Auf dem blauen Haderpapier, braune Tinte: „340 O Amigoni“; rote Leimfarbe: „296“; rosa

Buntstift: „~~33a~~ 296“

Auf der Außenkante des Rahmens unten, roter Buntstift: „296“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 11, Nr. 324. 325. „AMIGONI, O. zwei Kindergruppen, Erd und Luft vorstellend. b. 4¾. h. 5½. Leinwand.“; Nr. 338. 339. „Amigoni, O. Zwei

Kindergruppen, Wasser und Feuer vorstellend. b. 4¾. h. 5½. Leinwand.“

Passavant 1843, S. 7, Nr. 32. 33. „Amigoni, O. Knabenspiele. Die Elemente Erde und

Luft darstellend. b. 4¾. h. 5½. Leinwand.“; S. 17, Nr. 295. 296. „Amigoni, Octavio.

Spielende Amorine, die Elemente Wasser und Feuer darstellend. b. 4¾. h. 5½.



Leinwand.“

Verzeichnis Saalhof 1867, S. 27, 43 (Wiedergabe Passavant); Parthey Bd. 1 (1863), S. 33, Nr. 1-4 (als Ottavio Amigoni); Lemberger 1911, S. 4 (als Ottavio Amigoni); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 70f. (ohne Künstlerangabe u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Die Elemente werden jeweils durch eine Gruppe von Putten dargestellt, die in Wolken mit ihren Attributen hantieren, wobei ihnen immer eine mehr oder minder nach vorn verschattete Wolke als Standfläche dient.

Auf Pr032 schreiten zwei nackte Knaben kräftig aus, um ihren dicklichen Kameraden zu stützen, der in der Pose und mit den Attributen des Gottes Bacchus – einem Kranz aus Weinlaub im Haar, der bastumwundenen Weinflasche in der einen, dem rotweingefüllten Glas in der erhobenen anderen Hand – etwas wackelig auf der Kante eines weinrankengeschmückten Holzfasses sitzt. Ein vierter Putto hilft, auf dem Fass kniend, von hinten. Die beiden vorderen Figuren sind vom Schlaglicht erhellt, farblich setzen das in kräftigem Rot gehaltene Tuch, das sich dem kleinen Bacchus um die Lenden bauscht, und das Weinrot des Glases Akzente, ebenso sticht das Blau der Weintrauben gegenüber den blaugrauen Wolken heraus.

Das Element Luft (Pr033) wird durch zwei stark angeleuchtete Mädchen(?)putten mit roten wehenden Kopfmänteln verbildlicht, die sich, eng aneinandergeschmiegt auf der Wolke sitzend, mit einem neben ihnen abgestellten Vogelkäfig beschäftigen. Ein geflügelter Putto stößt hinter ihnen aus den Himmelsweiten herab, sein Begehrt ist allerdings aus seiner Armhaltung (beide Hände vor sich ausgestreckt) nicht abzulesen (verunklärt durch Übermalung, siehe technologischer Befund).

Auf Pr295 verkörpern ebenfalls drei Figuren das Element Wasser. Ein geflügelter Putto schüttet einen Krug Wasser über seinem im Schlagschatten sitzenden Kameraden aus, der schützend die Hände über den Kopf hält. Die verschattete kniende Rückenfigur im Vordergrund scheint sich mit einem ausgestreckten und einem vor den Bauch gehaltenen Arm köstlich darüber zu amüsieren. Farblich unterstreicht der Kontrast des rosaroten Umhangs des fliegenden Putto mit dem hellgrünen Kopfmantel des Begossenen die aktionsreiche Darstellung, die allerdings durch die pyramidale Figurenanordnung (hier strenger umgesetzt als in den anderen Kompositionen) zugleich eine Beruhigung erfährt.

Wie bei der Erde sind es auf Pr296 wiederum vier Putten, die das Element – hier das Feuer – repräsentieren. Während ein geflügelter Putto als verschattete Repoussoirfigur ein Bündel Reisig (?) von links heranträgt, facht die im hellen Licht kniende Gestalt eines ebenfalls geflügelten Knaben mit einem Blasebalg ein kräftiges Feuer an, das auf der Wolke brennt. Ein über ihnen schwebender (nicht geflügelter) Putto hält eine Fackel, mit der er vermutlich das Feuer in Brand gesteckt hat; die Aufgabe des vierten rückwärtigen Knaben, der unbestimmt in die Ferne schaut, ist nicht zu bestimmen.

Durch den schlechten Erhaltungszustand und die Übermalungen (siehe technologischer Bericht) ist die Malerei kaum mehr zu beurteilen. Allein die ausgewogenen Kompositionen, die in ihren Proportionen und Bewegungen souverän gestalteten Putten und das spannungsreiche Spiel von Licht und Dunkel auf den kleinen Körpern verraten noch etwas von der Qualität der Inventionen. Auffällig sind die wie Unterzeichnungen wirkenden braunen Figurenumrisse, die den Kompositionen einen skizzenhaften, leichten Charakter verleihen. Haben die vier kleinen Bildchen aus dem 18. Jahrhundert auch nichts mit dem handschriftlich auf den Rückseiten und in den ersten Katalogen erwähnten, in manieristischer Tradition malenden Ottavio Amigoni (1606–1661) zu tun, ist ein Zusammenhang mit dem Maler Jacopo Amigoni durchaus denkbar. Dieser verbindet in seinem Werk eine noch auf die neapolitanische und römische Schule zurückgehende Hell-Dunkel-Malerei mit der spielerischen Leichtigkeit und Eleganz des französischen Rokoko. Trifft eine solche Charakterisierung auf die vier kleinen Temperamentebilder zu, muss jedoch konstatiert werden, dass eine zeichnerische, das Skizzenhafte unterstreichende Umfassung der Figuren,



wie wir sie hier sehen, nicht zu Jacopo Amigonis Stilmerkmalen gehört. Auch wenn die kleinen Bilder nicht Amigonis eigene Handschrift tragen, sind die Putten in ihrem Phänotyp – der Physiognomie, dem Körperbau und dem Bewegungsspektrum – aber durchaus mit denen Amigonis verwandt.¹

Die Lehre von den vier Elementen als Grundstoff aller Körper geht auf Empedokles zurück.² Seit der Antike haben sich verschiedene Darstellungstraditionen herausgebildet.³ Die Pohn'sche Folge kombiniert dabei die beiden häufigsten Erscheinungsformen: die einfache Elemente-Personifikation, in der einer Figur ein sprechendes Attribut beigegeben ist (Typus I), und die Personifizierung durch eine mythologische Figur bzw. Gottheit (Typus II).⁴ Von den häufig wiederkehrenden Tätigkeiten Feuer machen, Wasserkübel ausschütten und mit Vögeln spielen setzt sich die eher ungewöhnliche Gleichsetzung von Terra mit Bacchus ab – gemeinhin vertreten Kybele, Ceres, Juno, Flora oder auch Saturn die Erde. Dass Bacchus in diesen Reigen gehört, zeigt der große Tondo von Francesco Albani (1578–1660) aus dessen Elemente-Folge (1620er Jahre), auf dem der Gott des Weines neben Flora und Ceres die antike Erdgottheit Berecynthia auf ihrem löwengezogenen Triumphwagen begleitet;⁵ dass er aber auch alleinig für das Element Erde stehen kann, beweist die Johann Theodor de Bry (1561–1623) zugeschriebene graphische Folge, in der eine bacchantische Szene Terra personifiziert.⁶

Die Verkörperung der Elemente durch Putten kommt seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor. Die von Cornelis van Dalem d. Ä. (1602–1664) nach Abraham van Diepenbeeck (1596–1675) gestochene Serie belegt dabei, dass – wie in der Pohn'schen Folge – durchaus einfache Personifikationen mit eindeutig auf mythologische Gottheiten anspielenden kombiniert werden können.⁷

Mehrfach hat sich auch Jacopo Amigoni mit dem Thema der vier Elemente beschäftigt. In einer vierblättrigen Folge von Radierungen, die seitenverkehrt im Verlag von Johann Georg Hertel nachgestochen wurden und äußerst populär waren, verkörpern junge Paare in Genreszenen Feuer, Wasser, Erde und Luft.⁸ Auf den Supraporten des nördlichen Empfangszimmers im Mittelpavillon des Nymphenburger Schlosses (um 1720) hingegen übernehmen wie auf den Pohn'schen Bildern Putten diese Aufgabe. Bezeichnenderweise wurde auch hier für die „Erde“ eine bacchantische Szene gewählt, in der ein dickbäuchiger Putto schwankend auf einem Ziegenbock reitet.⁹

Dass die Pohn'schen Bildchen identisch sind mit vier Gemälden, die am 29. Oktober 1770 auf der Versteigerung einer anonymen Gemäldesammlung in Frankfurt als „Die 4. Elementen 4. Stück von Amigoni, h. 8. b. 13.“¹⁰ angeboten wurden, ist wohl eher unwahrscheinlich. Der aus dem Besitz Pohns stammende Auktionskatalog ist nicht annotiert, sodass weder Preise noch Käufer bekannt sind, es findet sich auch keine handschriftliche

1 Vgl. etwa das Gemälde *Venus und Adonis*, um 1740, Leinwand, 45,0 x 75,0 cm, Venedig, Galleria dell'Accademia (Levey 1994, S. 48, Abb. 26); *Herkules und Omphale*, Leinwand, 179,7 x 238,7 cm, Christie's New York, 6.4.2006, Lot 76; *Die Krönung Homers*, Leinwand, 62,2 x 66,0 cm, Sotheby's London, 29.4.2010, Lot 54.

2 Siehe zur Elementelehre Böhme 1996a; Böhme 1996b.

3 Zum Folgenden siehe Frey, Gerhard/Beer, Ellen J./Wirth, Karl-August: Elemente in: RDK, Bd. 4 (1958), Sp. 1256-1288; Online-Fassung im RDK Labor, Permalink: <http://www.rdklabor.de/w/?oldid=88853> [Stand 10.09.2015]; Nilgen, Ursula: Vier Elemente, in LCI, Bd. 1 (1968), Sp. 600-606; Philipp 2011.

4 Unter Typus III werden gegenständliche Erscheinungsformen (Erdscholle, Welle etc.) und charakteristische Tiere zusammengefasst.

5 Turin, Galleria Sabauda (Philipp 2011, S. 21 u. S. 23, Abb. 5); Albanis Serie wurde u.a. 1695 von Etienne Baudet nachgestochen.

6 Die vielfigurigen Szenen zeigen ansonsten für Ignis Orpheus in der Unterwelt, für Aer den Götterolymp und für Aqua Neptun mit Nereidengefolge (Popitz 1965, S. 98, Nr. 15).

7 Popitz 1965, S. 106, Nr. 40. Neben Luft (Putto mit Seifenblasen), Wasser (Putto angelnd an Teich mit Gefäß, aus dem Wasser fließt) und Erde (Putto mit Korb voll Früchte vor Ährenfeld) tritt das Feuer als Anspielung auf Zeus (Putto mit Blitzbündel und Zepher auf Adler).

8 Meyer/Nagler, Bd. 1 (1872), Nr. 148–151; die von Joseph Wagner herausgegebenen bzw. gestochenen (?) Blätter werden gelegentlich auch als eigenhändig angesehen, vgl. AKL, Bd. 3 (1992), S. 218. Zur Elementefolge, den Hertel-Nachstichen und der weiteren Verwendung der populären Kompositionen siehe auch Pieske 1992, bes. S. 159f.

9 Foto Marburg online, Aufnahme Nr. 123 294. Putten mit Weintrauben verkörpern auch in den von Jean Daullé (1703–1763) nach → François Boucher radierten Elementedarstellungen die Erde (Delignières 1874, Nr. 148; Jean-Richard 1978, S. 533-541).

10 Aukt. Kat. 1770 unbekannt, S. 165, Nr. 150.



Kennzeichnung des Bildes. Die Maßangabe in rheinischem Fuß, bei der nicht klar ist, ob sie die Abmessungen für jede einzelne Komposition oder eine gemeinsame Anordnung in einem Rahmen meint, lässt sich weder für das eine noch für das andere befriedigend auf Pr032, Pr033, Pr295 und Pr296 umrechnen.

[J.E.]